

## Homosexualität ist keine Krankheit

### *DGVT unterstützt ein Verbot von Konversionstherapien*

Auf etwa 1.000 Fälle pro Jahr beziffert die Magnus-Hirschfeld-Stiftung<sup>1</sup> die Zahl der sogenannten „Konversionstherapien“, die in Deutschland stattfinden. Sie sollen eine homosexuelle Orientierung „um-polen“. Zugrunde liegt solchen Verfahren die Annahme, dass es sich bei Homosexualität um eine Krankheit handle, die durch entsprechende Behandlung „geheilt“ werden könne.

Spätestens seit vor 30 Jahren die Weltgesundheitsorganisation Homosexualität aus dem Katalog psychischer Krankheiten gestrichen und klargestellt hat, dass gleichgeschlechtliche Sexualität weder eine Störung noch moralisch verwerflich sei, dürfte es solche „Therapien“ eigentlich nicht mehr geben. Denn sie stellen nichts anderes dar als psychologisch verbrämte soziale Vorurteile.

Im Jahr 2013 hat der Weltärztebund eine Resolution verabschiedet, in der er ein Verbot von Konversionstherapien forderte, weil sie die psychische Gesundheit der Betroffenen gefährden. Anfang Juni hat nun eine von Bundesgesundheitsminister Jens Spahn einberufene Kommission mit 46 Vertreter\*innen aus Politik und Wissenschaft das Ergebnis ihrer Arbeit vorgestellt. Zeitgleich wurden zwei wissenschaftliche Gutachten präsentiert, die sich mit juristischen Fragen zu einem möglichen Verbot solcher Therapien befassen. Das Ergebnis ist eindeutig: Ein Verbot von sogenannten Konversionstherapien ist aus medizinischer und psychotherapeutischer Sicht geboten und rechtlich möglich.

Die Deutsche Gesellschaft für Verhaltenstherapie (DGVT) und der DGVT-Berufsverband Psychosoziale Berufe (DGVT-BV) fordern Bunderegierung, Bundestag und Bundesrat auf, diesen eindeutigen Erkenntnissen nun auch politisch Taten folgen zu lassen und solche Pseudotherapien zu verbieten. In der Kommissionsarbeit wurde anhand von Fallberichten Betroffener noch einmal deutlich, welche schwerwiegenden Folgen sogenannte Konversionstherapien mit sich bringen. So wurde den Betroffenen teilweise das „Therapieziel“ über lange Zeiträume verschleiert. Berichtet wurde auch vom Abbruch sozialer Kontakte und über schwere psychische Belastungen bis hin zu Suizidgedanken infolge der indoktrinierenden Gespräche und „Behandlungen“.

Die DGVT begrüßt die Ankündigung von Gesundheitsminister Spahn, auf Grundlage der Kommissions-ergebnisse und Gutachten jetzt auf das Justizministerium zuzugehen, um zügig zu entscheiden, wie in Deutschland sog. Konversionstherapien verboten werden können. Jede weitere Verzögerung dieses überfälligen Schritts würde eine unverantwortliche Fortsetzung von Leidensgeschichten für die Betroffenen bedeuten.

Tübingen, Juni 2019

Deutsche Gesellschaft für Verhaltenstherapie (DGVT) e. V.  
Corrensstraße 44/46, 72076 Tübingen  
Telefon 07071 9434-0  
dgvt@dgvt.de, www.dgvt.de

Deutsche Gesellschaft für Verhaltenstherapie -  
Berufsverband Psychosoziale Berufe (DGVT-BV) e. V.  
Corrensstraße 44, 72076 Tübingen  
Telefon 07071 9434-10  
info@dgvt-bv.de, www.dgvt-bv.de

<sup>1</sup> Die Bundesstiftung Magnus Hirschfeld (BMH) wurde am 27. Oktober 2011 von der Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch das Bundesministerium der Justiz, errichtet. Benannt ist die BMH nach dem Arzt, Sexualforscher und Mitbegründer der ersten deutschen Homosexuellenbewegung Magnus Hirschfeld (1868-1935).